

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903

146 (8.12.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-628506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-628506)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1,25 Mark inklusive Post-Befreiung. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Kopie für den Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme, soweit tunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: Fr. Böttner in Oldenburg, Fern. Müller in Bremen, Haasfleth und Vogler A. G. in Bremen und Hamburg, Wihl. Scheller in Bremen, S. Eisler in Hamburg, Rud. Hoffe in Berlin, J. Bard und Kempf in Halle a. S., G. P. Danne und Kampf in Frankfurt a. Main und von anderen Inzerations-Kompetenten.

№ 146.

Elsfleth, Dienstag, den 8. Dezember.

1903.

Tages-Beizer.

(8. Dezember.)

• Aufgang: 8 Uhr 25 Minuten.

• Untergang: 4 Uhr 12 Minuten.

• Hochwasser:

5 Uhr 06 Min. Vm. — 5 Uhr 30 Min. Nm.

Der Reichstag.

Den Beginn seiner eigentlichen Tätigkeit hat der Reichstag, da der Dienstag ein katholischer Feiertag ist, bis zur Mitte dieser Woche verschoben. Es bleiben ihm bis zum Beginn der Weihnachtsferien höchstens zehn Sitzungen, die ja auch wohl genügen werden, die erste Lesung des neuen Reichshaushaltes zu beenden und das Handelsprovisorium mit England anzunehmen, wofür nach der Geschäftsordnung drei Beratungen erforderlich sind. In zehn Sitzungen von fünf bis sechs Stunden, wie sie der Reichstag zu halten beliebt, läßt sich aber schon etwas sprechen, wenngleich ja in der neugewählten Volksvertretung viel jüngere und daher redelustigere Herren vorhanden sind, wie im alten.

Man hat die Beratung des Reichshaushaltes, in der natürlich Alles zur Sprache gebracht werden wird, was seit dem Frühjahr die Gemüter beschäftigt hat, derjenigen des Handelsprovisoriums vorangestellt. Und vielleicht war das gut, die Gemüter der Volksvertreter haben da etwas Zeit, sich zu beruhigen, denn die Haltung, die man in England aus Anlaß dieser Vorlage einzuschlagen beliebt, ist gerade nicht gerügnet, friedlich zu wirken. Es ist nur der britischen Eigenliebe möglich, zu behaupten, die deutsche Reichsregierung habe in Sachen der Handelsvertrags-Politik den Rückzug angetreten, weil sie das Provisorium auch für Kanada, mit dem seit Sommer bekanntlich ein Zollstreit schwebt, vorschläge. Die englischen Zeitungen haben diese merkwürdige Behauptung natürlich nicht ihrem eigenen Hirn entnommen, wer in dieser Weise die Triumphtrommel rühren läßt, das ist kein anderer, als Herr Chamberlain, der mit aller Gewalt für sich und seine Pläne Reklame machen will. Und er hat ganz Recht, wenn er meint, dazu gäbe es kein besseres Mittel, als die Behauptung: Deutschland retiere. Aber natürlich muß diese Behauptung wahr sein, und hieron ist absolut keine Rede.

Es kann nicht anders sein, als daß ein solches Benehmen auch dem vertrauensfertigen deutschen Parlamentarier die Augen öffnen muß. Der Reichstag soll

und wird sich hüten, darüber hitzig zu werden, aber er soll sehen, wohin die Wege gehen. Es ist das alte Ding: Jeder Friedens-Versuch Deutschlands wird als Schwäche ausgelegt, und namentlich die Engländer lassen sich ja von ihren Anschauungen, daß Deutschland ihnen gegenüber am Ende doch nachgeben müsse, nicht abbringen. Schwerlich würden sonst im Burenkriege die Kapitäne englischer Kriegsschiffe gewagt haben, deutsche Postdampfer zu behelligen. Aber wir wollen abgemachte Geschichten erledigt sein lassen und uns nur an das halten, was der Tag bringt, und da heißt es: Auf dem Posten sein, unsere eigenen Interessen ganz genau beachten.

Daß bei den Handelsvertrags-Verhandlungen ganz gehörig auf die deutsche Gutmütigkeit gerechnet werden würde, konnte Niemandem unklar sein, der in den letzten Jahren sich etwas im Auslande umgesehen hat. Andere Reichstagsherren hätten vor dem wochenlangen Zolltarifstreit einmal Moskau, Budapest und Wien, Mailand und Rom, London, sowie die nordamerikanischen Eisenstriche besuchen sollen, sie würden da genug und übergenug Material haben sammeln können. Wir haben Moskau genannt, weil von dort der altrussische Einfluß kommt, der in Petersburg regiert, und Mailand, weil sich dort jene Strömungen konzentrieren, die einen engen wirtschaftlichen Anschluß an Frankreich in den Vordergrund stellen.

Haben wollen sie Alle, ohne Ausnahme, von uns, und zwar nicht bloß ein Bischen, sondern ganz gehörig. Die Staatskassen gebrauchen in allen diesen Staaten viel, sehr viel Geld, es ist also ebenso im Interesse des Fiskus, wie der Industrien, wenn die Zölle tunlichst hoch angelegt werden. Warum sollen wir da dem Auslande billige Zölle in den Schoß werfen. Heruntergehen kann man immer noch, aber hinaufgehen, wenn man schon mal unten war, das ist riesig schwer.

Die Vertreter der Reichsregierung halten sich in den Verhandlungen mit den fremden Staaten, wie es scheint, wacker. Der Reichstag kann den Herren ihre Position noch stärken, indem er klar und deutlich jetzt ausspricht, was für uns nötig. Ein richtiges Wort zur rechten Zeit wirkt; mag es nur gesprochen werden.

Kundschau.

• Deutschland. Der Kaiser hörte am Sonnabend nach dem üblichen Spaziergang Marinevorträge. Abends vorher fand wieder eine musikalische Unterhaltung im Neuen Palais statt. Die Künstler erzählten, daß der Monarch bei bester Laune war und vorzüglich ausläch.

• Zum Präsidenten des Reichstags wurde Graf Ballestrem wiedergewählt, zum 1. Vizepräsidenten Graf Stolberg und zum 2. Vizepräsidenten Paasche.

• Zum Präsidenten des kaiserlichen Disziplinarkollegiums wurde Reichsgerichtspräsident Dr. Gutbrod ernannt.

• Die Stärke des Reichsheeres ist für 1904 wie folgt festgelegt worden: 24 374 Offiziere, 82 073 Unteroffiziere, 495 500 Gemeinen. Unter den Offizieren sind 390 Generale, 640 Regimentskommandeure.

• Unser Seecoffizierkorps soll um 140 Stellen vermehrt werden, darunter 1 Vize- und 1 Konteradmiral, 3 Kapitäne, 14 Fregatten- oder Korvettenkapitäne. Dagegen wird die Zahl der Fähnriche um 65 verringert. Alles in allem wird die Marine 40 311 Köpfe zählen, was eine Vermehrung um 2340 bedeutet. Offiziere werden 1901, Deck- und Unteroffiziere 9538, Gemeine 25 506, Schiffsjungen 1100 vorhanden sein. — Die aktive Schiffsflotte hat ihre erste vierzehntägige Übungsfahrt beendet. Bei starkem Schneetreiben erreichte sie unter Admiral v. Köster Kiel. Die Übungen wurden in der Dänische und in den dänischen Gewässern abgehalten.

• Mit einem längeren Kriegszug gegen die Bondelwaris rechnet General v. Frangois, der erste Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika. Er schreibt in dem „Mil.-Wochbl.“ u. a.: Wird gegen den ganzen Stamm eingeführt, so wird vor dem ersten Regen und ehe nicht etwas Weide da ist, noch gemäht werden müssen. Das schadet auch nichts. Es wird dann festgestellt werden, wo der Stamm sich versammelt; die besten Wege nach dem Draize werden mit kleinen Posten besetzt und der Stamm wird durch eben solche kleine Posten an den wichtigsten Wasserstellen eingekesselt werden. Die sehr wichtige Frage des Nachschubs, der Verpflegung usw. wird geregelt werden. So wenig angenehm es ist, wird die Verpflegung über die Kapkolonie bezogen werden müssen, da die geplante Eisenbahn Angra Pequena-Kerimanshoop nicht gebaut worden ist. Beht der Nachschub über Windhut, so müßten monatlich 9000 Kk. Verpflegung nachgeschickt werden, was halbjährlich 108 000 M. kosten würde. Möglicherweise werden auch zur Verstärkung der Feldtruppe und zur Sicherung der Stappenwege Mannschaften des Beurlaubtenlandes einbezogen werden. 1000 Reservisten stehen im Schutzgebiet zur Verfügung. Je sorgfältiger für den Nachschub gesorgt ist und je härter die Feldtruppe ist, je gründlicher und schneller kann das spätere Eingreifen sein. Auf ein halbes Jahr oder Jahr der Vorbereitung darf es nicht ankommen. Wie lange der Krieg dauern wird, kann vorher kein Mensch sagen. Jedenfalls muß mit dem Verlangen nach baldiger Herstellung der Dro-

Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine minutenlange schwüle Pause entstand. So herrlich grüßte die Abendsonne, in einem köhnen Lüttchen rauschten die Waldbäume. Wie ein Tempel der Wahrheit inmitten der einsamen, schönen Waldnatur dehnte sich die kleine Lichtung aus, auf der die drei Menschen standen, in kurzen, abgerissenen Worten ihr Lebensdrama wägend.

Alle galten sie den Kreisen, in welchen sie zu verkehren gewohnt waren, wie der ganzen Bevölkerung als vom Glück besonders begünstigte Persönlichkeiten. Alle mußten sie sorglos vor der Öffentlichkeit zu verbergen, daß auch ihnen Wünsche inne wohnten, die nur rein menschliche genannt werden konnten. Und nun waren sie in der Entscheidung über solche Gedanken, die nur ein schickliches Menschenloos betrafen, an diese Erdkugel verbannt.

Die Fürstin senkte. „Wir müssen heien, Karl. Ich wünsche, daß G. org sich nicht sofort und vor uns Beiden entscheiden kann.“

Sie schenkte einen Augenblick; sie wollte die mit aller Gewalt emporquellenden trüben Gedanken unterdrücken. Sie wollte den Geliebten nicht weniger ent-

mutigen, als er sie, und doch sah sie mit einem Male ganz anders in die Zukunft. Georg Eberhard! Wer hatte daran gedacht, daß der junge Herr so ganz anders war? Die weibliche Leidenschaft loderte in ihr empor, sie hätte ihm nicht bloß zürnen können, sie zürnte ihm. Die stolze, vornehme Dame hatte in dieser einen Minute einen bitteren, hitzeren Kampf mit ihrer heißen, sehnsüchtigen Hoffnung ausgefochten. Den vollgeschöpften Glückselch hatte sie zum Munde, zu den durstigen Lippen zu führen vermeint, und nun schien es, als sei er im letzten Augenblick den siebernden, bebenden Fingern entglitten.

Der goldene Abendsonnenschein lag noch verklärend auf dem schönen Antlitz, aber es war erblichen. Dem Erbprinzen schien es, als ob sie wanzen wollte, rasch trat er ihr näher.

„Elisabeth!“ sagte er mahnend.

Sie verstand ihn und sagte sich rasch.

„Du hast recht, Karl, wir müssen scheiden. Bitte, Georg!“

Georg Eberhard sah im Nu im Sattel. Er hatte Alles verstanden, aber er hatte seine starken Empfindungen nicht meistern können. Es war ihm, als ob eine innere Stimme beständig ihm zurief: „Standhaft, bleibe standhaft!“ Blüht Dir ein spätes Glück, es blüht Dir

um so voller, glänzend, duftend, erquickend, wie ein voller Rosenstrauch!“

Er wollte es nicht sehen, wie Bernhard Karl die Jugendgeliebte in den Sattel hob. Starr blickte er in die Ferne. Elisabeth war so bewegt, daß sie das Pferd heftig in die Zügel nahm; es wurde unruhig.

„Am Gotteswillen, sei ruhig und vorsichtig, Geliebte!“ bat der Erbprinz.

Sie erwiderte nichts. Aber als er sich zum Fuß auf ihre Hand neigte, da überkam es sie übermächtig. Plötzlich glitt sie aus dem Sattel, einen Augenblick ruhte sie an seinem Halbe, ein ersticktes „Du, Du!“ wieder sah sie auf dem Pferd, und im rasenden Tempo trieb sie das Tier, ohne sich noch einmal umzusehen, vorwärts.

Georg Eberhard konnte nur noch flüchtig rückwärts grüßen, dann spornie auch er sein Pferd. Ein solch übermäßig schneller Ritt war auf dem Waldboden entschieden nicht ohne Gefahr. Er erreichte kaum Elisabeth, und obwohl er sein Roß zur äußersten Geschwindigkeit antrieb, vermochte er doch kaum an ihrer Seite zu bleiben.

Der Erbprinz sah ihnen nach, so lange er sie schauen konnte. „So flieht das Glück,“ murmelte er dumpf, „und was bleibt, ist die Pflicht.“

nung ebenso wie mit dem Verlangen nach schnellen und gründlichen Nachrichten in der Heimat Gebuld geliebt werden. — Als wahrscheinlich Grund des Aufstandes bezeichnet v. Franconi die neue Aufforderung zur Abfempfung der Gewehre. Die Bondelzwärts nehmen an, daß ihre Gewehre behalten und ihnen dann Hob und Gut abgenommen wird. Ihre Furcht, abhängig zu werden, werde nicht bloß durch ihr Freiheitsbewußtsein, sondern vor allem auch durch die Besorgnis hervorgerufen, daß sie zur Arbeit gezwungen werden könnten. Sie wollen ihrem Hange zur Faulheit nachleben. der auch durch Hunger nicht bezwungen werden kann.

Österreich-Ungarn. In Wien wird der Reichsrat im Laufe dieser Woche vertagt. Geleset hat er bis auf die Verabschiedung der von der Obstruktionsbehandlung ausgeschlossenen Vorlage, durch die der Notfondskredit von 15 auf 20 Millionen erhöht wird, nichts. Im ungarischen Parlament wechseln die ruhigen mit den erregten Sitzungen wie Regen und Sonnenschein. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist ein umsichtigster und energischer Mann, der schließlich die parlamentarischen Starrköpfe wohl bändigen wird. Von einem dauernden Triumph kann man vorläufig aber noch nicht sprechen.

Rußland. Obwohl der langjährige russische Finanzminister Witte erst seit 3 Monaten den Ruhestand als Präsident des Ministeriums einnimmt, so scheint er doch nicht mehr länger im Finanzministerium entbehrt werden zu können. Amtlich wird zwar noch das Bestehen einer Ministerkrise in Abrede gestellt; unter der Hand aber erzählt man, daß der gegenwärtige Finanzminister Pleßen, dem zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein Urlaub von 11 (!) Monaten bewilligt wurde, nicht mehr in sein Amt zurückkehren, sondern durch Witte ersetzt werden wird. Das Finanzgenie Wittes, der es verstand, Millionen aus der Erde zu stampfen, wird gegenwärtig in Rußland um so verlangender gesucht, je größer die Ausgaben werden, welche die ostasiatischen Unternehmungen verhängen. Wir haben von vornherein gesagt, daß der bewährte und fähigste russische Staatsmann nicht dauernd fort gestellt werden würde und zweifeln auch jetzt keinen Augenblick, daß die vorliegenden Nachrichten, trotz des einseitigen amtlichen Dementis, das Richtige treffen.

Spanien. Nachdem der bisherige Ministerpräsident Villaverde es abgelehnt hat, noch einmal die Würde und die Bürde eines spanischen Kabinettschefs zu übernehmen, hat König Alfonso den früheren Finanzminister Maura mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

England. Der Vizekönig von Indien, Lord Curzon, scheint bei seinen Bemühungen, den russischen Einfluß in Zentralasien zu verdrängen, vom Glück wenig begünstigt zu werden. Wie die Dinge mit Tibet ablaufen werden, ist noch ganz zweifelhaft; der Versuch, in Persien einen wachsenden Einfluß zu gewinnen, ist gescheitert; dem Lord Curzon ist bei dieser Gelegenheit einfach der Stuhl vor die Tür gesetzt worden. Im persischen Golf sollte der Vizekönig, so vor vereinbart worden, landen und vom Gouverneur feierlich empfangen werden. Im letzten Augenblick kam vom Schah aus Teheran jedoch der Befehl, daß der feierliche Empfang zu unterbleiben habe. Lord Curzon konnte nun selbstverständlich nicht an Land gehen; er hätte sich für die ihm zu teil gewordene Blamage in Petersburg bedanken können. Der edle Lord tat aber etwas anderes. Er meldete nach London, daß er den persischen Behörden

dadurch, daß er nicht an Land gegangen sei, eine empfindliche Zurechtweisung erteilt habe, die von ausgezeichneter moralischer Wirkung sein würde. Die Londoner Blätter drücken ihm das nach; überall anders aber wird man wissen, was man von dem persisch-englischen Zwischenfall zu halten hat. Persien hat sich ebenso wie die übrigen asiatischen Staaten den Russen verschrieben und hütel sich daher, mit England in gar zu intime Verührung zu treten.

Asien. Im äußersten Osten werden Rußland und Japan einen friedlichen Ausgleich ihrer Interessensphären finden, das ist, wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilen kann, fortgesetzt die Meinung der Berliner unterrichteten Kreise. Eine bezügliche Anfrage der japanischen Regierung ist zwar von dem russischen Minister des Auswärtigen Grafen Lamsdorff noch nicht beantwortet worden; diese Verzögerung darf jedoch darauf zurückgeführt werden, daß der Graf noch nicht in der Lage war, sich über die Willensmeinung des Japans genauer zu unterrichten. Als sicher darf gelten, daß weder Rußland noch Japan die Vermittlung einer fremden Macht in Anspruch nehmen werden.

Lokales und Provinzielles.

Glück, 7. Dez. Das 25jährige Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr des Glucksther Turnerbundes wird am Sonnabend, den 12. Dez., abends 8 Uhr, durch einen Kermess im Saale des Herrn Karl Krüger gefeiert werden. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird die Feier eine gemüthliche werden.

Einen recht schweren Verlust hat Herr J. D. Borgstede gestern dadurch erlitten, daß eines der besten Arbeitspferde an Kollik verendete.

Gestern morgen hatte der Chauffeurwärter Gerhard Asendorf das Unglück, beim Ueberschreiten der Straße beim Anthonse zu fallen und einen Fußbruch zu erleiden. Mittelft Wagens mußte er nach seiner Wohnung gebracht werden. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nochmals darauf hinweisen, daß bei Glucksther die Trottoirs und Wege mit Sand oder Lothum bestreut und daß bei Schneefall die Trottoirs und Wege vom Schnee gesäubert werden müssen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften kann für die Nachlässigen außer der vom Stadtmagistrate zu erlassenden Geldstrafe auch noch andere böse Folgen nach sich ziehen.

In der Generalversammlung der Damenabteilung des hiesigen Turnerbundes waren 12 Damen anwesend. Nachdem Fräulein Pieper über die inneren Verhältnisse und der Kassenwart, Herr Ruythover, über die Finanzverhältnisse Bericht erstattet, wurde der bisherige Vorstand, Fräulein Deitjen, Fräulein Rogge und Fräulein Pieper, wiedergewählt. Mehrere Damen boten um Anschaffung des schon bewilligten Schneebäumens und wird der Turnwart Seghorn mit der Beschaffung desselben beauftragt. — Ferner wurde beschlossen, Ende Februar oder Anfang März n. Z. eine Aufführung unter Mitwirkung der Damenabteilung zu veranstalten. Da weitere Anträge nicht gestellt, wurde die Versammlung vom Sprecher, Herrn Ad. Schiff, geschlossen.

Die am Freitag stattgehabte Generalversammlung des Glucksther Turnerbundes war von 36 Mitgliedern besucht. Der Sprecher, Herr Ad. Schiff, eröffnete die Versammlung und erteilte dem Kassenwart, Herrn Ruythover, zur Darlegung der Finanzverhältnisse das Wort. Wegen die Richtigkeit der Rechnung haben die Rechnungsprüfer keine Einwendungen erhoben und wurde

dem Kassenwart Decharge erteilt. Der Voranschlag pro 1903/04 wurde genehmigt. — In den Vorstand wurden gewählt die Herren: J. Koplan als Oberturnwart, Fr. Seghorn als Turnwart, Ad. Schiff als Sprecher, Th. Ruythover als Kassenwart, G. Mönlich als Schriftwart und B. Schumacher als Zeugwart. — Die Aufnahme-Kommission besteht aus den Herren: Roschen, A. Suhr, J. Heine, F. Kunkel und C. Sturm. — Als Vereinslokal wurde Nagel's Hotel wiedergewählt. — Zu Revisoren wurden die Herren J. H. Suhr und J. C. Stindt bestimmt. — Betreffs Festlichkeiten wurde beschlossen, am Neujahrstage in allgewohnter Weise ein Tanzfranzöschchen abzuhalten; das Komitee hierzu besteht aus den Herren: H. Petering, G. Baumeister, G. Rickert, F. Sulenberg und C. Eggerichs. Die Abhaltung einer Maskerade in Nagel's Hotel wurde beschlossen und das Weitere dem aus den Herren G. Baumeister, F. Kunkel, Otte, A. Suhr und Roschen bestehenden Komitee überlassen. In den Fassen soll eine Aufführung stattfinden und will Herr Ad. Schiff die Vorbereitungen dazu in die Hand nehmen. Damit war der geschäftliche Teil erledigt und wurde die Versammlung vom Sprecher geschlossen.

Zum heutigen öffentlichen Verkauf der Niebnerischen Stelle zu Oberree waren in Nagel's Hotel zahlreiche Käufer erschienen. Es erhielten folgende Höchstgebote den Zuschlag: 1) Haus und Land in Oberree, der Heidkamp im Wehder, die Wurpe bei Fünfhausen und das Land in Neuenfelde, Käufer Herr Wihl. Harms in Oberree, Preis M. 130 000.—; 2) die 10 Jüch Land in Oberree bei Suhr's Hause, Käufer Herr G. Abel in Glucksther, Preis M. 22 000.—; 3) den sog. Hünertkamp neben dem Kirchhofe, Käufer Herr C. S. Battermann in Oberree, mutmaßlich für die Kirchengemeinde, Preis M. 6 000.—. — Die erzielten Preise werden als hoch bezeichnet.

Gestern Abend wurde in der Nähe des Denkmals ein junges Mädchen von einem Manne angefaßt und zur Erde geworfen. Beim Herannahen von Passanten lief der junge Mann davon. Der Fall ist zur Anzeige gebracht worden.

Aus Hamburg wird vom 5. Dez. geschrieben: Der Verein Hamburger Reeder hatte zu gestern nachmittag eine Konferenz der hiesigen Segelschiffreeder berufen, um zu Vorschlägen zwecks Verbesserung der Lage der Segelschiffreeder Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, zu der am 10. D. Mts. in Paris stattfindenden internationalen Konferenz als Delegierte die Herren Fr. Voelener-Sloman und W. Dahlström zu entsenden. Allgemein gab sich in der Versammlung eine Uebereinstimmung der Ansichten dahin zu erkennen, daß es dringend wünschenswert sei, Maßnahmen zur Hebung der gedrückten Lage der Segelschiffahrt zu treffen. Man hofft, daß es als erste Maßnahme dazu möglich sein wird, in der Fahrt für Salpeter, Getreide und Holz von der Westküste Amerikas Minimalraten einzuführen, die annähernd das niedrigste Niveau der Frachtlage darstellen würden, zu denen ein Segelschiff noch mit Verdienst fahren kann. Es sei noch erwähnt, daß man in englischen Reederkreisen durchaus mit der Möglichkeit einer Durchsahrung dieser Pläne rechnet, und es ist gewiß zu wünschen, daß die Pariser Konferenz wenigstens einen Schritt auf dem Wege zum Ziele bedeuten wird. — Könnte sich der vorstehende Plan verwirklichen, so wäre dies für unsere so sehr darniederliegende Segelschiff-Reederei ein großer Gewinn. Wir halten indes die Ausführung für sehr zweifelhaft.

(Theater.) Am Sonntag abend gelangte im

Die Mutter der jungen Fürstin und Herzog Dagobert waren nach der Entfernung des jungen Paares allein im Gartenalon des Sommerschlösschens geblieben. In wenig mehr als dreiviertel Stunden mußten Elisabeth und Georg Eberhard von diesem Ausfluge zurück sein. Der Herzog hatte noch einige Gefrischungen herbeischaffen und dann jede Dienerschaft sich entfernen lassen. Es drängte ihn nach einer Aussprache mit der Wittwe seines ältesten Freundes.

Die Fürstin Josephine war noch immer eine schöne Frau. Ihre vornehme Ruhe hatte die Tochter geerbt, doch behielt die ältere Dame eine Weichheit ihres Wesens, welche Elisabeth abging oder bei ihr sich nur in Momenten besonderer Bewegung geltend machte.

Eine herzliche Teilnahme besetzte das geistvolle Antlitz der hohen Dame, als sie jetzt dem Herzog allein gegenüber saß.

Herzog Dagobert atmete schwer. Er wußte, daß der Augenblick gekommen war, in dem er hören sollte, weshalb der heutige Besuch stattfand. Mit Mühe gewann er es über sich, zu fragen: „Sie sehen es gern, Josephine, daß Elisabeth mit meinem Großneffen Jenen Spaziertritt unternahm?“

„Ja!“ war ihre feste Antwort. „Sie wird des Vaters gedenken und dem Manne, dem nun einmal

Ihr Herz gehört, wenn es sein muß, für immer Lebewohl gesagt haben!“

Der Herzog erhob sich wie mit einem Sprunge aus seinem Lehnstuhl, doch gleich darauf sank er stöhnend zurück. Die Fürstin erhob sich sofort, mischte ein Glas Champagner mit Wasser und reichte es dem Erschöpften. Dann nahm sie ihren früheren Platz ein und fragte teilnahmsvoll: „Ist Ihnen besser?“ Herzog Dagobert wollte verschiedene Male antworten, immer wieder brach er ab. Endlich hatte er die nötige Kraft gewonnen, aber nur in heiserem Geflüster kam es über seine Lippen: „Josephine, wie konntest Du mir das tun?“

Ebenso leise antwortete sie: „Weil ich hoffte, daß meine Tochter nicht das Geschick ihrer Mutter teilen müßte.“

Der Herzog rang nach Atem; die Fürstin trat ihm beforat näher. „Soll ich den Arzt herbeiholen lassen?“

„Nein, nein,“ war die abwehrende Antwort, „ich kann es nur nicht fassen, was soll, was wird da werden? Und der Erbprinz und Elisabeth...“

Die hohe Frau lächelte voll inniger Teilnahme. „Gut wird Alles werden, recht gut! Ich vertraue Elisabeth, wie Karl. Und zum Ueberflus haben sie in Georg Eberhard einen Beirat, auf dessen Verja es schließlich ja doch noch mehr ankommt, wie auf seinen Rat.“

„Aber, aber...“ stöhnte der Herzog. „Josephine, wie konntest Du vergessen...“

„Sie erhob sich und trat an seinen Lehnstuhl heran. „Gerade, weil ich nicht vergessen habe, nicht vergessen kann.“

„Josephine!“ Der Herzog rang nach Worten. „Ja, Dagobert, so ist es! Weil ich nicht vergessen kann, wie uns einst die Staatsrathen schied, bin ich gekommen, bei Dir um das Glück meiner Elisabeth zu bitten. Ich weiß, Ernst, mein Gemahl hat zu ihr von Dir gesprochen, und ich wollte hinter ihn nicht zurückstehen. Seit Jahren habe ich Dich nicht wieder gesehen, ich wollte die Erinnerung nicht heraufbeschwören. Heute stehen wir uns Beide im Silberhaar gegenüber, da ist es Pflicht für mich, zu reden.“

„Du verlosst Unmöglichkeit!“ ächzte er.

„Nein, Dagobert!“ war ihre herzliche Antwort. „Du weißt, was wir Beide gelitten haben, als es hieß, meine Verbindung mit Dir sei unmöglich. Kennst Du noch all' die Gründe, weshalb ich Dir nicht die Hand reichen durfte, sie Ernst reichen mußte? Uns, die wir hinter den Schloßauern, unbekannt mit der lebendigen Welt aufgewachsen waren, erschienen sie düster, unerträglich hart, aber doch zwingend. Wir süßten uns. Und wir haben unsere Herzen und Gedanken begraben, Jahrzehnte lang.“

(Fortf. folgt.)

Kröger'schen Theateraal das fünfaktige vaterländische Schauspiel von Holtei, „Leonore, die Grabesbraut“ zur Aufführung. Schon lange vor Beginn der Vorstellung war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und verfolgten die Zuschauer mit sichtlichem Interesse die einzelnen Szenen. Es würde zu weit führen, näher auf das Stück einzugehen; nur das soll gesagt sein, daß jeder der Mitwirkenden sein bestes Können einsetzte und so konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Reicher Beifall lohnte die Spieler. — Gleichzeitig wollen wir an dieser Stelle noch darauf hinweisen, daß Herr Theaterdirektor Schenk nunmehr auf eine 20-jährige Bühnen-Tätigkeit zurückblicken kann. Aus diesem Anlaß findet am Donnerstag, den 10. Dezember, eine Benefiz- und Jubiläums-Vorstellung statt, in welcher der dreitägige Schwank von Blumenthal und Kadelburg, „Hans Huchstein“, zur Aufführung gelangt. Zudem auch wir dem allgemein geachteten Manne zu diesem seinem Jubiläum unsere Gratulation darbringen, wünschen wir ihm noch zu seinem Ehrenabend ein recht volles Haus.

Nordenham, 5. Dez. Kloofschießen. Es galt heute die vier besten Werfer, die gegen Ostriesland ins Feld gestellt werden sollen, auszuluchen und ebenso für jeden Werfer im Verbindungsfall einen Vertreter. Leider war einer der besten Werfer, Herr Th. Rabben in Hagenwerk, wegen eines Unfalls, den er erlitten, am Werke verhindert. Was eine zweiwöchige eifrige Übung aber bewirken kann, zeigten die heutigen Würfe. Während vor 2 Jahren Würfe von 70 Metern als etwas ganz hervorragendes angesehen wurde, kamen heute solche Würfe gar nicht mehr in Betracht, und nur Würfe von 80 Metern und darüber wurden mit dem üblichen Triumphgeschrei begrüßt. Die besten Würfe der drei besten Werfer kamen sogar auf 96 Meter, und auch der beste Wurf des vierten Werfers blieb nur wenig dahinter zurück. Mit diesen Würfeln ist unjüngeres Können das beste Resultat erzielt worden, das überhaupt jemals erreicht worden ist. Zu Werfern gegen Ostriesland wurden bestimmt die Herren Albert (Bleren), Hollten (Schwei), Schilling (Stollhamm) und Langen (Sillens).

Oldenburg, 5. Dez. Bei der gestern durch den Geheimrat v. Rejher in Dresden vorgenommenen Untersuchung des Großherzogs fand derselbe eine geringe Erweiterung des Herzens bei sonst gutem Aussehen des alten Klappenheblers. Die nur geringen

Krankheitserscheinungen dürften voraussichtlich in einigen Wochen behoben sein.

Wiefen, 2. Dez. Nach den heftigen Stürmen der letzten Tage sind viele Gegenstände an den Strand der Jade getrieben, u. a. wurde vergangene Woche bei Horumerfel ein Faß Portwein (Inhalt ca 1000 Liter) von dortigen Einwohnern am Strande gefunden, geborgen, an den Strandvogt abgeliefert und unter Zollverschluss genommen. — In der vergangenen Nacht, als 5 Grenzaufseher (2 von hier, 3 von Horumerfel) nach Schillinghorn Patrouille hatten, hörten dieselben in der Richtung nach dem Watt zu verdächtige Geräusche, sie legten sich deshalb auf die Lauer und es dauerte auch nicht lange, als zwei Mann vom Strande kamen, die bei Ansicht der Grenzbeamten die Flucht ergriffen, jedoch durch Zuruf und Warnung: „Halt! oder wir schießen!“ eines Besseren belehrt, stehen blieben und erkannt wurden. Ein Grenzaufseher ging mit diesen Leuten nach Horumerfel, die anderen Beamten legten sich hinter ein noch auf dem Watt angetriebenes großes Weinfaß und warteten der Dinge, die da noch kommen sollten. Es dauerte auch nicht gar zu lange, als noch sechs Mann vom Watt herkamen, um ihre gestörte Arbeit, Leeren eines 1000 Liter-Fasses, fortzusetzen; dieselben waren ausgerüstet mit Eimern, kleinen Fässern, großen Flaschen usw., um noch mehr von dem edlen Nebenfaß zu holen. Diese wurden jetzt auch noch abgefaßt und sind heute alle dem Strandaute in Ferver wegen Nichtanmeldung von Strandgütern und dem Hauptzollamte in Borel wegen Steuerhinterziehung angezeigt worden. Hoffentlich wird die Strafe nicht ganz hoch werden, denn es sollten mehrere unbemittelte Leute darunter sein.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 7. Dez. Ein Maximum von über 765 mm liegt über dem Inneren Rußland, eine Minimum von unter 733 mm westlich von Schottland. In Deutschland herrschen leichte südliche bis westliche Winde, das Wetter ist trübe, durchschüttelt mit wenig Aenderung. — Wärmere, veränderliches Wetter ist wahrscheinlich.

Madrid, 7. Dez. Während der gestern bei Casadecampo abgehaltenen Jagd, an der der König teilnahm, gab ein Waldbeger einen Karabinerschuß ab, wodurch ein Hirt getötet wurde. Es soll sich um einen unglücklichen Zufall handeln. Der König war

durch dieses Ereignis sehr ergriffen. Er kehrte bald nach dem Schlosse zurück, wo bald der Ministerpräsident Maura eintraf.

Lucca, 7. Dez. Durch einen wolkenbruchartigen Regen wurden die Felder bei Pontebuggiano überschwemmt. Zahlreiche Wohnhäuser stehen unter Wasser.

London, 7. Dezbr. Aus Tokio wird dem Reuterschen Bureau berichtet, der Kaiser werde das Parlament voraussichtlich am Dienstag eröffnen.

Aden, 7. Dez. Als der italienische Leutnant Grabau, der den Befehl über eine armierte Dhow führte, Eingeborene, die zu einem Italien befreundeten Stamme gehörten, in Durbo (Somaliland) an Land setzte, bemerkte er, daß das dortige Fort die italienische Flagge nicht gehißt hatte. Die Forderung, dies zu tun, wurde von dem Kommandanten des Forts mit dem Bemerkten abgelehnt, daß er dazu keinen Befehl seines Sultans habe. Grabau gab ihm eine Frist von zwei Stunden und eröffnete sodann das Feuer auf das Fort. Dies erwiderte das Feuer. Durch eine Bombe wurde Grabau getötet. Die Leiche wurde durch den Kreuzer „Gallileo“ nach Aden gebracht.

Colon, 7. Dez. Ein Oberst, zwei Major und der Adjutant des Generals Huertas, des Oberbefehlshabers der Truppen von Panama, wurden in Panama verhaftet und hierher geschickt, um nach Puerto Limon geschafft zu werden. Sie werden beschuldigt, eine Verschwörung gegen das Leben des Generals Huertas geplant und die Garnison von Panama zu einem Aufstande aufgefordert zu haben. Sie erklären diese Beschuldigungen für falsch.

**„Ohne
Linde's Kaffee-Essenz schmeckt
mir kein Kaffee mehr!“**

jagen alle, bei denen Linde's Kaffee-Essenz
regelmäßig verwendet wurde.

Hebung.
Erlaßeth. Zur Erhebung der Neuenfelder Schulmieten pro Mai 1903/4:
a. 5,25 $\frac{h}{a}$ $\frac{M}{M}$ der Grund- und Gebäudesteuer.
b. 53 $\frac{h}{a}$ $\frac{M}{M}$ der Einkommensteuer, werde ich am
Dienstag, den 8. Dezbr. d. J.,
nachm. von 2-4 Uhr,
in Sparte's Gasthause zu Neuenfelde
anwesend sein.
S. Fels.

Deutsche Stückkohlen,
„ Nußkohlen, Größe I und II
„ Salokohlen,
„ Anthracitkohlen,
Böhmische Braunkohlen, beste Sorte,
Englische Nußkohlen, Größe I und II
Briketts, Marke G. R. u. Türnich
u. Coaks.
Chr. Tyedmers.
NB. Die Kohlen werden alle im
Schuppen geliebt, daher mufffrei geliebert.

Pfeffernüsse
empfehl
J. D. Borgstede.
Jeden Dienstag und Freitag
pr. Schellfisch, Rotzungen u.
Bratschollen
bei
Joh. Wattermann.

**Heu
u. Stroh**
liefert zum äußersten Tagespreis
Wahren bei Cloppenburg.
G. Haneklan.
NB. Kaufe Schilfrohr zum Dach-
decken.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle

<p>schwarze und farbige Kleiderstoffe in großer Auswahl.</p>	<p>Elegante Neuheiten in Regenschirmen.</p>	<p>Damen- u. Herren- Handschuhe in Wolle, Glacé, gefütterte Glacé u. Krimmer.</p>
<p>weißleuene Rester- Taschentücher. Dgd. 3,50 Mk.</p>	<p>Wollene Schlafdecken, Barchend-Betttücher, wollene, halbwollene u. baumwollene Unterziehzuge jeder Art.</p>	<p>Teppiche und Tischdecken</p>

D. G. Baumeister.

Empfehle mich zur Versorgung
sämtlicher Bücher
zu **Originalpreisen, franco.** Bei größeren
Werken weitmöglichstes Entgegenkommen.
Großes Lager in **Jugendschriften u. Bilder-
büchern.**
Gustav Kunkel.

„Sui“
mästet Schweine kolossal!
Sämtliche Schweinegichter, welche „Sui“
verwenden, bestätigen die vorzügliche Wir-
kung. Paket 50 $\frac{h}{a}$ bei
J. D. Borgstede, Drog.

Glühlampen,
erklaßtes Fabrikat,
pro Stück 60 Pfg.,
empfehl
J. D. Borgstede.

Zu verkaufen
**1 Zirkulier-Ofen und zwei
große Glasschränke.**
Frau M. Wempe.

Photographie
Theodor Popoff, Brake.
Atelier für moderne Bilder.
Aufträge für den Weihnachtstisch,
Vergrößerungen und Kopieren von älteren
Bildern erbittet baldigt.
Das Atelier ist Sonntags den ganzen
Tag geöffnet.
Theodor Popoff, Brake.
Sophysotogr. Emil Tiedemann Nachfgr.

Briefumschlüge mit Firma
liefert
L. Zirk, Buchdruckerei.

Gebrüder Alsberg

Ecke Stau-Strasse. Oldenburg. Ecke Stau-Strasse.
Achtern Achtern

Noch nie dagewesenes billiges Angebot!

In Gemeinschaft mit unseren übrigen Firmen konnten wir vorgestern in Berlin

ganz enorme Quantitäten Damen-Konfektion so fabelhaft billig,

daß wir nicht nur in der Lage sind, **jeder Konkurrenz** die Spitze zu bieten, sondern zu Preisen verkaufen können, die den Herstellungspreis bei Weitem nicht erreichen.

Sämtliche Sachen sind nur erstklassiges Fabrikat! Die Preise repräsentieren teils ein Drittel des Wertes!

Eine Unterbietung ist ausgeschlossen!

Wir offerieren unter Preis:

Einen großen Posten Jacketts, schwarz und marengo, à Stück 3 1/2 und 5 Mk., früherer Verkaufswert 8 bis 12 Mk.

Einen großen Posten Jacketts, schwarz Eskimo, à Stück 6 und 8 Mk., früherer Verkaufswert 13 bis 16 Mk.

Einen großen Posten Jacketts aus feinem schwarzen Eskimo, à Stück 10 Mk., früherer Verkaufswert bis 25 Mk.

Einen großen Posten hochfeine Jacketts und lange Frauenpaletots, à Stück 13 Mk., früherer Verkaufswert bis 38 Mk. aus allerfeinstem schwarzen Eskimo.

Einen großen Posten lange schwarze Kragen, à Stück 9 und 12 Mk., früherer Verkaufswert 16 bis 20 Mk.

Einen großen Posten extra lange schwarze Kragen, à Stück 14 und 21 Mk., früherer Verkaufswert 28 bis 40 Mk. aus allerbestem Eskimo elegant verarbeitet.

Einen großen Posten hochfeine schwere und lange Gollkragen, aus prima Stoffen, à Stück 13 Mk., früherer Verkaufswert 22 Mk.

Einen großen Posten Kinder-Jacken für die Hälfte des früheren Wertes!!

Sämtliche Jacketts sind mit elegantem Kragen gearbeitet; die so unbeliebten und so viel angepriesenen Manka-Fagons ohne Krage befinden sich nicht darunter.

Montag kommen noch große Posten

Elegante Blusen und wollene Unterröcke

herein, die wir zu **Spottpreisen** zum Verkauf bringen.

Wir bitten um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang!!

Erhalte nächste Woche 500 Stück
schöne Weihnachtsbäume.
Bitte um vorüberige Bestellung.
Joh. Battermann.



Ärztlich empfohlen.
Preise auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.
Cognac zuckerfrei „ 3.
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.

Verkaufsstelle:
Peter Schumader,
Elsfleth a. d. W.

ff. Olivenöl,

direkter Import,
empfiehlt zu billigen Preisen.
J. D. Borgstede.

Num vom Fab Fl. 80 d. Str. M. 1.—
Alter Num Fl. M. 1.40,
Alter Jamaica-Num, hochfeiner
Verschnitt, Fl. M. 2.—,
Arrac Fl. M. 2.—, 2.50, 3.— u. 4.—
Num Punsch, Arrac Punsch,
Fl. M. 2.—,
empfiehlt

Carl Haake.

Garnirte u. ungarirte Hüte
verkauft wegen vorgerückter Saison zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
C. Lübken.

C. Jessen,
Photographisches Atelier,
Elsfleth,

empfiehlt sich zur Anfertigung **aller Arten von Photographien** in
tadelloser Ausführung.

Weihnachtsaufträge werden rechtzeitig erbeten, um die geehrte Kund-
schaft gewissenhaft bedienen zu können.

Geöffnet:

Sonntags, Mittwochs und Donnerstags
von morgens 9 1/2 Uhr bis abends 6 Uhr.

Christkudchen
in braun und weiß

empfiehlt **J. D. Borgstede.**

Zu vermieten
eine **Wohnung**

im Hause Steinstr. Nr. 38 — 2 Stuben,
Kammer u.
Dffert. erb. bald. **H. Fels.**

Brake. Für unser Kolonialwaren-
u. Schiffsausrüstungsgeschäft suchen
zu Ostern 1904 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung
E. Tobias & Co.

Assekuranz.

Eingeführte alte deutsche Lebens-
u. Unfall-Versich.-Aktien-Gesell-
schaft sucht für Elsfleth u. Umg.
einen gut eingeführten Herrn als
Vertreter. Offerten unter C. 6933 an
die Annoncen-Expedition von **Herm.
Wülker, Bremen,** erb.

Gemeinderatswahl.

Die Wahlberechtigten der Landgemeinde
Elsfleth werden freundlichst gebeten, am
Mittwoch den 9. d. Mts.,
5 Uhr nachmittags,

in **H. Schumacher's** Gasthaus in
Elsen zu erscheinen.

Eine **Vorwahl zur Gemeinderats-**
wahl findet am

Donnerstag, den 10. Dezember,
abends 6 Uhr,
in **Sparke's** Gasthaus zu Neuen-
felde statt. **Mehrere Wähler.**

Theater in Elsfleth.

Im Saale des Herrn **Krüger.**
Donnerstag, den 10. Dezember:
Benefiz- und Jubiläums-
Vorstellung zur Feier des 20jähr.
Bühnen-Jubiläums für Herrn
Direktor **Max Schenk.**

Hans Hucklebein

oder: **Der Unglücksrabe.**
Schwan in 3 Akten von Blumenthal
und Kadelburg.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bitten hochachtungsvoll

M. Schenk,
Theaterdirektor.



**Freiwillige Feuer-
wehr des Elsfl ether
Turnerbundes.**

Die freiwillige Feuerwehr des Elsfl ether
Turnerbundes feiert am
Sonnabend, den 12. Dez. d. J.,
abends 8 Uhr anfangend,
im Saale des Herrn **Karl Krüger** in
Elsfleth das

25jähr. Stiftungsfest

durch einen

Kommers.

Die Mitglieder der Wehr erscheinen in
Uniform und werden gebeten, vollzählig
sich einzufinden zu wollen.

Auch die Mitglieder des Elsfl ether
Turnerbundes werden freundlichst ein-
geladen. **Der Hauptmann.**

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme
beim Verluste unserer lieben Mutter sagen
innigsten Dank.

F. Thümler u. Frau.
Bremen, den 7. Dez. 1903.

Todes-Anzeige.

Elsen, 5. Dezember 1903.
Heute Morgen 10 1/2 Uhr ent-
schied sanft und ruhig nach langem
Kranksein unsere kleine liebe

Martha

im Alter von 2 Jahren und 10
Monaten.

In tiefer Trauer

H. Ticken nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Donner-
stag, morgens 11 Uhr, statt.

Konserven fault man vorrätig bei
Carl Haake.

Redaktion, Druck u. Verlag von **L. Birt.**